

Gesegnete Weihnachten!

Segen:

Gott lasse dich ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.
Gott schenke dir die nötige Ruhe, damit du dich auf
Weihnachten und die frohe Botschaft einlassen kannst.
Gott nehme dir Sorgen und Angst
und schenke dir neue Hoffnung.
Gott bereite dir den Raum, den du brauchst
und an dem du so sein kannst, wie du bist.
Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen
über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.
Gott mache heil, was du zerbrochen hast
und führe dich zur Versöhnung.
Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie und Mut,
damit du auch anderen Weihnachten bereiten kannst.
Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen Nacht,
wenn dunkle Tage kommen.
Gott segne dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.



wünscht Ihnen Ihre Evangelische Kirchengemeinde Groß Glienicke

Michelle Klose (Diakonin) und Gundula Zachow (Pfarrerin)

Lass uns spüren, dass du uns nahe bist und mit uns gehst.
Schüre in uns die Sehnsucht nach deinem Frieden, dass wir uns
darauf neu ausrichten lassen.
Erfülle uns mit deinem Geist und führe uns aus der Dunkelheit
unserer Tage ins Licht.
Amen.

Kollekte für Heiligabend und die Weihnachtsfeiertage 2020

62. Aktion Brot für die Welt

**Mit Projektbezug Partnerorganisation Quidan Kaisahan auf den
Philippinen**

Kinder sind unsere Zukunft. Doch viele Kinder auf dieser Welt haben kaum
Zukunft, weil ihnen Chancen und Rechte verwehrt bleiben. Zu Weihnachten
feiern wir mit dem Kind in der Krippe einen Neuanfang. Schenken Sie mit
Ihrer Kollekte für Brot für die Welt den Kindern dieser Welt Zukunft – in der
Pandemie und auch für danach. Brot für die Welt arbeitet mit Partnern rund
um den Globus auch für die Zukunft der Kinder. Danke für Ihre Kollekte!

Spenden Sie online: www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Fröhliche Weihnachten. Heute ist der Tag an dem der HERR
uns seinen Sohn auf die Erde geschickt hat, um Frieden,
durch seine Liebe, in der Welt zu verbreiten.

Ich lade sie jetzt ein, ein Licht des Friedens zu entzünden.
Verankern sie die Wärme dieses Lichtes in ihrem Herzen.
Tragen sie diese Wärme weiter, soweit es ihnen möglich ist.
Lassen sie durch das Licht die Welt etwas heller strahlen.

Dieses Jahr wollen wir gemeinsam eine Weihnachtsandacht
feiern.

Und wir feiern diese Andacht im Namen Gottes, Ursprung und
Ziel des Lebens, im Namen Jesu Christi, Grund der Liebe, im
Namen der Heiligen Geisteskraft, Fülle des Lebens.

Der Friede Gottes sei mit euch!

Amen.

Wir beten:

Ewiger Gott,
der du dich uns Menschen in deiner ganzen Liebe zuwendest,
wir bitten dich heute Abend:

Zeige uns den Weg nach Bethlehem.

Führe uns in den Stall, an die Krippe, zu dem neugeborenen
Christus-Kind.

Nimm alles weg, was uns von dir trennt.

Mach uns ruhig, damit wir deine Stimme hören.

Öffne unsere Herzen für deine Nähe,
die du uns in diesem Kind schenkst.

Stärke unseren Glauben an dich durch diese Andacht,
die wir jetzt feiern. Lass uns Menschen sein, die im Vertrauen
auf dich anderen Menschen in der Liebe Jesu begegnen.

Amen

Gedanken zur Weihnacht 2020

„Uns geht es doch gut, trotz Corona“; trauen sich manche zu sagen. „Wir haben zu essen und eine warme Stube.“ Und in der Tat sieht es in anderen Teilen der Welt, in denen Kriege und Hungersnöte dazukommen, um ein Vielfaches lebensbedrohlicher aus als hier bei uns. Uns geht es also vergleichsweise gut.

Wenn wir genauer hinsehen mögen, werden wir jedoch einräumen: Auch unter uns in Deutschland und in unserer Region sind wir unterschiedlich von den Einschränkungen derzeit betroffen. So denkt die eine oder der andere sicherlich mit Recht: „Mir geht es nicht gut“!

Die älteren unter uns, die krank sind oder sich vor Ansteckung fürchten und allein sind mit ihren Sorgen, isoliert von einer Umwelt, die sie schützen will, leiden.

Die jüngeren, welche ihren Alltag umorganisieren mit Kindern, die zu Hause betreut werden sollen und Kindern, die bald wieder beim Homeschooling unterstützt werden müssen – neben der eigenen Arbeit und den normalen Aufgaben eines Familienalltags, die fühlen sich auch alleingelassen.

Grundsätzlich versorgt zu sein, nicht unter Krieg, Gewalt und Hunger leiden zu müssen, ist schon viel, aber eben noch nicht genug. Auch unsere Seelen brauchen Nahrung und Hilfe, besonders jetzt, in dieser an den Nerven zehrenden Situation.

Niemand sollte sich alleingelassen fühlen in Seelennot, schon gar nicht an Weihnachten, denn das fühlt sich einfach nicht richtig an. So appellieren die Kirchen: Seelsorge muss trotz Kontakteinschränkungen gewährleistet werden können!

Seelsorge, eine offenbar notwendige Aufgabe, ist gar nicht so klar definiert. Die Seele ist kein „terminus technicus“ der

des Friedens zu lenken. Immer wieder beschenkt er uns mit seinem Geist, der uns befähigt, einander seelsorgerlich zu begleiten.

Ich bin guter Hoffnung, dass uns das auch in diesen dunklen Tagen gelingen möge, indem wir die Seelsorge als unsere alltägliche Aufgabe annehmen und mit den Augen der Seele erkennen, wieviel persönlicher Kontakt verantwortbar, da notwendig ist für uns, unsere Familien und den Mitmenschen, der uns unverhofft braucht, auf der Straße, im Geschäft, im Treppenflur ... Die Begegnung von Mensch zu Mensch rührt an unsere Seelen, unerklärlich und doch wesentlich.

Fürbitte:

Die Welt ist finster, großer Gott.
Sie trägt das Gesicht des Hungers, des Elends,
des Kriegs und der Zerstörung.
Weltweit verstärkt das Corona-Virus noch das Leiden.

Wir bitten dich für alle Menschen in Not.
Steh ihnen bei mit deiner Kraft.
Entzünde neu die Flamme der Hoffnung in ihnen
und schaffe ihnen Recht.

Wir bitten dich für alle,
die an diesem Abend und an den Weihnachtstagen einsam sind
und allein mit ihren Sorgen.
Komm ihnen nahe im Antlitz der Mitmenschlichkeit.
Lass sie Mitgefühl erfahren und Stärkung zu neuer Lebenskraft.

Wir bitten dich um deinen Beistand in allem, was uns persönlich belastet.

Einen Friedensherrscher sieht das prophetische Auge; einen König, auf dem Gottes Geist ruht. Unabhängig ist er von Wahlprognosen und den Interessen von Geldgebern; er regiert ausnahmslos weise und gerecht. So stark und unabhängig ist er, dass sein Urteil sich nicht auf das begründet, was augenscheinlich der Fall sein soll. Er lässt sich auch nicht beeinflussen von dem, was geredet wird. Seine unparteiische Rechtsprechung verhilft den Armen und Elenden zu ihrem Recht. Endlich! So schafft er wahren Frieden; einen Frieden, in den die gesamte Schöpfung einbezogen ist. „Der Wolf wohnt beim Lamm, der Panther lagert beim Böcklein.“ Das uralte Gesetz vom Fressen oder gefressen werden ist dann aufgehoben – für alle lebendigen Wesen und alle Völker.

Ein Traum scheint dies zu sein, weit entfernt von der Realität, in der wir leben. Was nützt es uns, solchen Träumen anzuhängen, die alten Visionen vom Friedefürst Jahr für Jahr zu verkünden, mag so mancher fragen!

Aber Weihnachten ist ein Fest, das uns wie kein anderes die Herzen öffnet und uns bereit macht, dem Mitmenschen ein Spiegel seiner Menschlichkeit zu sein. Es rührt an unsere tiefe Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit. Nicht von außen kommt die Botschaft an uns heran. Die kühne Hoffnung auf den wahren Frieden tragen wir in uns. Und ist es auch schmerzhaft, daran zu rühren und zu erkennen, wie weit wir 2020 entfernt sind von diesem Frieden; kann es doch nicht Weihnachten werden, ohne dass wir uns gegenseitig in dieser Hoffnung bestärken und den Traum des Jesaja weiter träumen.

Das Evangelium von Gottes Geburt erinnert uns daran, dass wir auf dem Weg der Verheißung nicht allein gehen. Gott hat sich aufgemacht, uns mitmenschlich zu begegnen und auf den Weg

psychologischen Wissenschaften. So mag es nicht verwundern, dass der Sorge um die Seele in unserer aufgeklärten Gesellschaft heute wenig Beachtung geschenkt wird, da ja gar nicht klar ist, was die Seele ist und was sie demnach braucht. Die Sorge um so etwas Philosophisches wie die Seele gesteht man den Geistlichen zu.

Ganz anders hat Martin Luther seinerzeit die Seelsorge gesehen und beschrieben: Eine alltägliche Aufgabe jedes „Christenmenschen“ sei es, um die Seele des anderen Sorge zu tragen. Und es war für ihn kein Geheimnis, was sich dahinter verbirgt: dass wir einander beistehen in jeder Lebenssorge, dass wir spontan zum Mitfühlen und Mitleiden bereit sind, wenn wir gebraucht werden. Auf der Straße, im Geschäft, im Hausflur – allorts und jederzeit kann es sein, dass wir unserem Gegenüber zum Spiegel werden, der aufzeigt: Du bist ein Mensch genau wie ich mit denselben menschlichen Bedürfnissen nach Aufmerksamkeit, nach Freiheit, nach Geborgenheit und Glück.

Luthers Seelsorgeverständnis geht mir dieser Tage besonders nah, während mich die Frage umtreibt: Wieviel persönlicher Kontakt ist denn verantwortbar, da not-wendig für mich, für meine Nachbarin und für alle anderen Seelen? Wenn ich meine Kreise ganz eng ziehe, komme ich kaum noch dazu, spontan zu zuhören.

Das Gebot der Stunde, Kontakte auf ein Minimum herunterzufahren, schränkt uns in unserer gegenseitigen Seelsorge aneinander ein. Das ist so, ohne dass dafür jemand verantwortlich gemacht werden könnte.

In dieser Kontakt reduzierten Weihnachtszeit denke ich zurück an die sonst zum Bersten volle Kirche an Heilig Abend, fühle mich hinein in die ruhige Atmosphäre, die wir hier miteinander erlebten, wenn wir alle gemeinsam auf die Weihnachtsbotschaft

hörten und „Stille Nacht“ und „O, du fröhliche“ sangen. Seelsorgerlich wurde da der eine der anderen zum Spiegel: „Du und ich – wir sind Menschen mit unseren menschlichen Bedürfnissen nach Aufmerksamkeit, nach Freiheit, nach Geborgenheit und Glück, nicht mehr und nicht weniger.“ Friedvoll war es in der voll besetzten Kirche gewöhnlich an diesem Winterabend.

Nur ein momentaner, kleiner Frieden war es zwar, aber er gab mir Hoffnung, Mut und Kraft; war mir ein Zeichen dafür, dass die Weihnachtsbotschaft ihren Weg in unsere Seelen gefunden hatte.

Heute spreche ich sie Ihnen, anders als geplant, aus der sicheren Distanz zu und bitte Gott um seinen Geist, damit sie uns auch auf diese Weise gemeinsam erreicht, denn wir brauchen es so dringend, dass sie den Weg in unsere Seelen findet. Mögen wir das Wunder der Weihnacht auch ohne Gemeinschaftserlebnis erspüren: Gott hat sich aufgemacht, uns als Mensch Spiegel unserer Menschlichkeit zu sein! Wie wertet uns seine Liebe auf; die Liebe Gottes, den wir nur beschreiben können, indem wir unsere Schwächen ansehen und sagen, dass so Gott nicht ist: Gott geht nicht fehl in seinem Urteil, handelt nicht ungerecht an uns. Wo Gottes Geist weht, da ist seine gute Schöpfung in einem gesegneten Zustand des Friedens. Diesen allumfassenden Frieden kennen wir nicht, erleben wir nicht in der Welt, die wir ergreifen und gestalten, aber Gottes Frieden ist die Verheißung, auf die wir hinleben.

So klingt sie herüber zu uns aus uralten Tagen mit prophetischer Stimme.

Jesaja 11, 1-10:

Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

**Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN,
der Geist der Weisheit und des Verstandes,
der Geist des Rates und der Stärke,
der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.
Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des HERRN.
Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen,
noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören,
sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen
und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande,
und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen
schlagen
und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten.
Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein
und die Treue der Gurt seiner Hüften.
Da wird der Wolf beim Lamm wohnen
und der Panther beim Böcklein lagern.
Kalb und Löwe werden miteinander grasen,
und ein kleiner Knabe wird sie leiten.
Kuh und Bärin werden zusammen weiden,
ihre Jungen beieinanderliegen,
und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.
Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter,
und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle
der Natter.
Man wird weder Bosheit noch Schaden tun
auf meinem ganzen heiligen Berge;
denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN,
wie Wasser das Meer bedeckt.
Und es wird geschehen zu der Zeit,
dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker.
Nach ihm werden die Völker fragen,
und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.**